

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

143 (27.6.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Dräger zugeleistet, monatlich 90 Pf., vierfachjährlich 2,70. An der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2,25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3,67 vierfachjährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Notationsdruck und Verlag der Allgemeine Gesellschaft "Adenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: G. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsseiten, den Handel und Berlehr: Heinrich Vogel; familiär in Karlsruhe.

Anzeigen: Die sechspartige Zeitung oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf., Tafelanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Redakteure. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Berichtsstellen an.

Nebaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).

Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.

Wie steht es mit der Presse?

Man muss gewisse Tatsachen, welche in letzter Zeit bekannt wurden und die nationalliberale Presse betreiften, im Zusammenhang betrachten, um sie zu verstehen. Zu diesen Tatsachen rechnen wir folgende.

In Weißbach beabsichtigt man einen katholischen Geßellenverein zu gründen. Das dortige nationalliberale Blatt, der "Grenzboten", das unteren Bergkirch genannt wird, bringt dazu folgenden Erfolg:

"Wiederholtes Rettung aus der Versumpfung. Seit den beiden Kittern! Heil! Heil! Noch im letzten Augenblick haben sich wadere Männer aus dem Waldorf, Stodar und Waldzell bereitgefunden, dem stagnierenden Sumpfsee Weißbach (1) endlich ein Ende bereiten. Was machen; wie diesem unerträglichen Zustand ein Ende bereiten? Denken Sie einfach, man gründet einen ultramontanen Geßellenverein, den man allerdings ähnlich wie den Junglingverein "Jung-Zentrum" mit dem hübschen Kürzel "katholisch" beängt. Ein probates Mittel? Was?! Hebrigens möchten wir dabei bemerken, daß das "Denkblatt" in Nr. 71 die marianische Studentenverbindungen als vorbildlich für die Gründung von Geßellenvereinen hinstellt. Werden da die Arbeitern läden, die in Freiburg bei Prozeßionen diese Studentenverbände in Prozeßionen gehen haben, angelan mit Terciärsäcken und einem grausigen Säbel, genannt Schläger? Und diese dürfen sie gar nicht gebrauchen, aber ger. Und diese spielen mit demselben ist erlaubt. Und mit Komödie spielen mit demselben ist erlaubt. Und mit ihrer Wissenschaft ih's auch so. Freie Vorrichtung! Wüßt' ich nun!!" Das natürlich in dem Artikel gelogen wird, ist schrecklich, denn nicht die ganze katholische Studienforschung war verjammert. Im Gegenteil, nur ein Bruchteil. Das nebenbei, da im übrigen Freiburger Studentenverbänden unsere Landwirte nicht interessiert. Um auf den Geßellenverein zurückzutreten, so bezweifeln wir, daß dieser genügend wird, Meßkirch zu retten aus der totalen Versumpfung. Das kann man auch in Ultramontanen Kreisen erfährt zu haben, denn es sollen Brundschule noch geprägt werden: ein ultramontaner Geßellenverein, ein ultramontaner Reiter, Naschauer- und Schwimmverein. Ein ultramontaner Pfeifer, und Schlossverein ist u. s. f. sehr angebracht, während wir den katholischen ultramontanen Rattenfängerverein für völlig überflüssig halten."

Aus der Leistung ist der geistige Tieftand des Blattes, das sogar der deutschen Sprache nicht einmal mächtig ist, klar zu erkennen. Andererseits ist um so unverkennbarer der mit der Unfähigkeit gegenüber jede Befürchtung, daß es ist eine auch von hohen Staatsbehörden schon oft amerikanisch herabgeworfene Tatsache, daß die katholischen Geßellenvereine jetzt gut wirken. Von Politik halten sie sich fern und verfolgen rein belehrende, soziale und religiöse Zwecke. Es ist also lediglich das Wörtlein "katholisch", das den "Grenzboten" zu diesem Ausmaß brachte.

Der "Seebote", das nationalliberale Blatt in Überlingen, schreibt in einer Weise über katholische

Dinge und allgemeine christliche Wahrheiten, daß die katholische Geistlichkeit des dortigen Bezirks sich genügt sieht, im Interesse der Religion amtlich und öffentlich stell gegen uns zu wenden.

Der "Albbote" in Waldshut schreibt einen Artikel über die jüngste Enzyklika, der zwar hauptsächlich einen, aber u. a. auch den nicht missverständlich Satz enthält:

"Der größte Feind der Religion war von jeher das Baptismus."

Dieselben Artikel, mit derselben ungeheuerlichen, die katholische Kirche in ihrem inneren Wesen schmähenden und verleumdenden Neuerung bringen auch die in Achern erscheinenden liberalen "Badischen Nachrichten".

Die "Badische Landeszeitung" in Karlsruhe veröffentlicht einmal Ausgaben des Evangelischen Bundes, dann wieder solche der antizumannischen Vereinigung, welche den Ausschluß der katholischen Geistlichen vom politischen Wahlrecht fordern. Sie lädt Mitarbeiter zu Wort kommen, und nimmt sich ihrer Aufstellungen an, welche die Forderung erheben, daß die katholischen (nicht aber die evangelischen) Geistlichen von den Lehrstellen an Mittelschulen ausschließen werden sollen. Kein Wunder, wenn sich da auch eine private Seite an sie wendet, um einen Los von Rom aufzurufen veröffentlichten zu lassen.

Zu gleicher Zeit ist der "Tauben" und "Freiburger" (Nr. 138) in der Lage, folgendes schreiben zu müssen:

"Die nationalliberale "Wertheimer Zeitung" ist wohl das gefährlichste Blättchen ganz Badens. Einen sachlichen Kampf kennt sie nicht. Alles behandelt sie persönlich und vom Standpunkt des Hauses gegen die katholische Kirche und die Katholiken. Großen Wert darf man freilich den Hetzeren dieses Blättchens nicht beilegen.

Es wird verhältnismäßig wenig gelezen und seltsam evangelische Kreise wenden sich von ihm ab. Dies beweist sein geringer Abonnentenstand, trotzdem die Hälfte des Amtsbezirks noch geprägt werden: ein ultramontaner Geßellenverein, ein ultramontaner Reiter, Naschauer- und Schwimmverein. Ein ultramontaner Pfeifer, und Schlossverein ist u. s. f. sehr angebracht, während wir den katholischen ultramontanen Rattenfängerverein für völlig überflüssig halten."

Aus der Leistung ist der geistige Tieftand des Blattes, das sogar der deutschen Sprache nicht einmal mächtig ist, klar zu erkennen. Andererseits ist um so unverkennbarer der mit der Unfähigkeit gegenüber jede Befürchtung, daß es ist eine auch von hohen Staatsbehörden schon oft amerikanisch herabgeworfene Tatsache, daß die katholischen Geßellenvereine jetzt gut wirken. Von Politik halten sie sich fern und verfolgen rein belehrende, soziale und religiöse Zwecke. Es ist also lediglich das Wörtlein "katholisch", das den "Grenzboten" zu diesem Ausmaß brachte.

Wir fragen: Wo soll das hinaus? Was soll man sagen, daß nationalliberale Blätter inmitten katholischer Gegenenden in zu unchristlicher Weise gegen die katholische Kirche auftreten? Und wie man sieht, erfreut sich dieser Kampf über das ganze Land vom Bodensee bis hin zum Main.

70)

(Fortsetzung.)

54. Kapitel.

Die Zeugen dieses peinlichen Auftretens sahen einander brennend an: Sie wußten nicht, was sie denken sollten, und schienen sich mit summenden Blicken zu fragen, ob denn die Überraschung, das Entsehen in dieser Nacht kein Ende nehmen wollte. Edward Gaston brach zuerst das Schweigen. "Sicherlich!" sagte er zu den Polizeibeamten gewendet, "ist dieser Verfaßter nicht richtig. Wir alle können es ja bezugnehmen, daß nicht meines Onkels Hand den unfehligen Schuß getan hat. Ich muß Sie bitten, Ihnen diese schimpfliche Besetzung abzunehmen." "Unmöglich, Sir!" — "Kann das Ihre Ernst sein?" — "Beacham! — Tranton! Bitte, treten Sie ins

Tämon Gold oder das Erbe von Moultrie Hall. Kriminalroman aus dem Englischen des J. J. Smith in freier deutscher Bearbeitung von *** Nachdruck verboten.

Die Zeugen dieses peinlichen Auftretens sahen einander brennend an: Sie wußten nicht, was sie denken sollten, und schienen sich mit summenden Blicken zu fragen, ob denn die Überraschung, das Entsehen in dieser Nacht kein Ende nehmen sollte. Edward Gaston brach zuerst das Schweigen. "Sicherlich!" sagte er zu den Polizeibeamten gewendet, "ist dieser Verfaßter nicht richtig. Wir alle können es ja bezugnehmen, daß nicht meines Onkels Hand den unfehligen Schuß getan hat. Ich muß Sie bitten, Ihnen diese schimpfliche Besetzung abzunehmen."

"Unmöglich, Sir!" — "Kann das Ihre Ernst sein?" — "Beacham! — Tranton! Bitte, treten Sie ins

Mittel!

Edward gedachte Mariens, und was sie empfanden müsse, wenn sie Nachricht von der auf ihren Vater geschwätzigen Schwester erhalten. — "Sie wissen nicht alles," entgegnete der ältere Beamte in achtungsvollen Tone. Es ist mehr als ein Mord an diesem einzigen Opfer verübt worden. Mein Kollege hat in dem anstößigen Zimmer die Leiche eines Mannes gefunden, der erschossen worden."

Der Schlosser, der inzwischen auch in die Halle gekommen war, stieß bei diesen Worten ein heiseres Lachen aus, aber seit lange daran gewöhnt, hielt es der Baron und Sillit für weiter nichts als eine der vielen Neuerungen des Blödsinns, die ihm entfuhrten.

"Dieser junge Barone hat die Tat vollbracht," rief Sir Barnard, und deutete dabei auf seinen einzigen noch am Leben befindlichen Enkel. "Es war ohne Zweifel eine Schwäche von mir, ihn retten zu wollen, doch sollten Sie, soße ich, wenigstens meinen Beweggrund verstehen können."

Diese Anklage unseres Herren wurde mit Unglauben aufgenommen. — "Nimm Dir nicht die Mühe, es zu

längen, liebes Kind," sagte Collin Caw zu seinem

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt Nr. 535. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.

Beilagen: Einmal wöchentlich: Petitionen: G. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsseiten, den Handel und Berlehr: Heinrich Vogel; familiär in Karlsruhe.

Daraus lernt man zunächst wieder einmal den Charakter der nationalliberalen Presse kennen. Man würde aber sehr geben, wenn man glaubte, diese Presse betämpfe die katholische Kirche zugunsten eines gläubigen Protestantismus. Nein, das liegt ihr fern, wenn ihr auch zumindest der Protestantismus viel näher steht als der Katholizismus. In Wirklichkeit dienst dieser Kampf der religiösen Gleichgültigkeit und jenem blößmöglichen von allen Weltanschauungsbildern, nämlich der religiösen Sinnlichkeit anhaften, wie sie der Liberalismus aufgebracht hat und die in Wirklichkeit zu religiösem Nihilismus führt. Diese Tatsache darf keinen religiösen Ernstgeister aus den Augen lassen. Dieser Nationalliberalen Presse befähigt nicht die atheistische Sozialdemokratie, sondern fördert und unterstützt sie mächtig in den Kreisen, in welchen sie gelebt. Auch auf diesem Grund muß die nationalliberale Presse bekämpft werden, damit an ihre Stelle eine entsprechende Presse auf festem christlichen Boden tritt, die sowohl durch die Weltanschauung, für welche sie kämpft, davor bewahrt ist, daß sie in der Minderheit, so müßte man erst recht Müßigkeit auf sie nehmen, sonst schreien und töben sie wie unartige Kinder.

So sieht es derzeit auch in der liberalen Presse aus. Es vergeht kein Tag, ohne daß man dem Reichskanzler nicht die größten Grobheiten an den Kopf wirft. Der nationalliberale Kanzler des Rheinlands hat seiner Zeit den Ton angegeben. Erzelfs Hamm erklärte bestimmt seiner Zeit in Düsseldorf, daß man ein altes Weib als Reichskanzler habe. Die ganze Politik Bethmann-Hollwegs wird in der ganzen liberalen Presse als Oberlehrerpolitik gebrandmarkt. Die absolute Unfähigkeit des fünfzig Reichskanzlers ist nationalliberalen Dogma geworden; es wird ihm fast jeden Tag zugesetzt, er möge geben und einem andern Platz machen. Die Nationalliberalen wissen ganz genau, daß Herr von Bethmann nichts mehr erträgt als dieser Name; denn derselbe nimmt sich solche Angriffe furchtbar zu Herzen. Sie wissen ebenso genau, daß solche Presseangriffe einen Staatsmann nicht stürzen können, aber sie wollen dem Manne die Arbeit vereilen. In all den dingenswerten Angriffen ist keiner Tatsache genannt worden, welche die politische Unfähigkeit Bethmann-Hollwegs konstatieren könnte; das sprechen wir um so deutlicher aus, als wir ganz genau wissen, daß Herr von Bethmann kein Freund des Zentrums ist; aber der Wahrschau muß man zum Siege verhelfen. In der auswärtigen Politik ist Küste und Eigentum eingelebt, die Extrabogaz unter Küste sind verschwunden. Man bringt im Ausland der deutschen Politik wieder Vertrauen entgegen. Unsere internationale Politik wird daher viel ruhiger und besser geführt. In der inländischen Politik aber hat der neue Reichskanzler erreicht, was sein Vorgänger nie fertig brachte, nämlich Ordnung in den Reichsfinanzen. Gerade dieses wird von den nationalliberalen Schreibern gar nicht gewürdig; sie müssen eben diese Politik schlecht machen.

Auf zur Tat!

○ Liberale Angriffe gegen den Reichskanzler.

Wenn es nach der liberalen Presse geht, dann ist Herr von Bethmann zeitlos verloren. Die neuen Ministerernennungen haben ihm fast den Boden ausgeschlagen. Als der neue Reichskanzler sein Amt antrat, da war man in den liberalen Kreisen hoffnungsvoll; er war seiner Zeit als Blockabschreiber berühmt geworden. Er hatte beim Reichsvereinigte überlalte Worte gesungen; von ihm erwartete man, daß er einen neuen Vertrag mit der Blockpolitik machen würde. Er sollte das verdeckte Willensgeheim zu neuer Blüte bringen, anfangs sahen es auch zu sein. Den ganzen Sommer über schwieg es offizielle Presse und alle Sieverkehrer wurden ruhig extragen. Noch nie sah man so unaufhaltige Regierung wie im Sommer 1909. Herr von Bethmann stieß im Dienste der Zentrumspolitik zu seinem

Stimme fort; die Vorleistung in weiß, weißer als wir uns träumen lassen. Der Knabe ist unschuldig an Miles Gorings Tode", hieß er dann in feierlichem Tone hinga. — "Wußt' ich doch!" murmelte Collin.

— "Natürlich!" spottete Sir Barnard Gajon. — "Beacham! Tranton! Sie sind Ehemänner. Ich rufe Sie zum Zeugen auf, daß William Earl selbst die Tat eingestanden hat." — "Wir werden die Wahrheit sagen", versetzten die beiden Herren. — "Was die beiden blößmöglichen Krüppel betrifft", sagte der Baron hinzu, "welcher jo plötzlich seine Sprache wiederlangt hat..."

"Ungewohnt! Ich habe sie nie verloren. Dadurch, daß ich mich blößmögig stellte, habe ich mich vor weiteren Morden bewahrt, und bin zum Spion der Verbrechen Ihrer Spieghelten geworden. Humphrey Sillit erhielt einen Klaps auf den Rücken, und die anderen beiden wurden ebenfalls geschlagen.

"Sie hören, Sir Barnard?" rief sein Neffe. — Der Baron wandte sich ab. — "Sie haben ihn mit der Waffe verunstet, die ich Ihnen zusetzte?" fragte Andrew. — "Ja!" — "Wo ist sie?" — Der Knabe zog sie aus der Tasche und händigte sie dem Friedensrichter ein. Es war ein rundes Stück Eisen, an einem Ende durch Schleifen auf einem Stein dolchartig geplättet.

"Hier haben Sie den Beweis von seiner Unschuld", fuhr der Krippe fort. "Lassen Sie die Wunden an der Leiche untersuchen. Es sind ihrer zwei. Beides waren Fleischwunden. Die eine röhrt von diesem Instrumente her." — "Und die andere?" — "Wurde von Humphrey Sillit's Messer verletzt, der — um seinen Plan zur Ausführung zu bringen — die Frau seines Söhnen nach Verbandgut aus dem Zimmer schickte."

"Geben Sie mir den Beweis von seiner Unschuld", sagte der Schlosser fort. "Lassen Sie die Wunden an der Leiche untersuchen. Es sind ihrer zwei. Beides waren Fleischwunden. Die eine röhrt von diesem Instrumente her." — "Und die andere?" — "Wurde von Humphrey Sillit's Messer verletzt, der — um seinen Plan zur Ausführung zu bringen — die Frau seines Söhnen nach Verbandgut aus dem Zimmer schickte."

"Geben Sie mir den Beweis von seiner Unschuld", sagte der Schlosser fort. "Lassen Sie die Wunden an der Leiche untersuchen. Es sind ihrer zwei. Beides waren Fleischwunden. Die eine röhrt von diesem Instrumente her." — "Und die andere?" — "Wurde von Humphrey Sillit's Messer verletzt, der — um seinen Plan zur Ausführung zu bringen — die Frau seines Söhnen nach Verbandgut aus dem Zimmer schickte."

"Das ist falsch", fiel Beckford ein, der bisher schwieg. "Ich kann es durch die Briefe Sir Barnard Gajons beweisen, daß seine Abfuhr einzigt dahin ging, den Knaben auf die See zu schicken."

"Darüber wird seiner Zeit das Blätter erhoben werden", sagte Edward. "Für jetzt handelt es sich um etwas anderes. Habt Ihr nicht behauptet", fügte er zu dem Krippe hinzu, "daß Miles Gorings Tod verübt wurde?"

"Herr von Bethmann-Gajon," sprach Squire Beacham, "während der vielen Jahre meiner Amtsführung bin ich noch nie in einer solch peinlichen Lage gewesen. Als Nachbar, als Freund bedauerte ich Sie, allein ich muß meine Pflicht tun. Sie werden bis morgen unter Aufsicht dieser Männer bleiben. Bis dahin will ich meine Kollegen zusammenberufen."

"Das ist wahr!" bestätigte William. "Ich habe ihm ein paar Stiche verlest. Ich möchte meinem bittersten Feind nicht Unrecht tun, gleichzeitig denn dem Großvater meines liebsten Freunde."

"Sir Barnard Gajon," sprach Squire Beacham, "während der vielen Jahre meiner Amtsführung bin ich noch nie in einer solch peinlichen Lage gewesen. Als Nachbar, als Freund bedauerte ich Sie, allein ich muß meine Pflicht tun. Sie werden bis morgen unter Aufsicht dieser Männer bleiben. Bis dahin will ich meine Kollegen zusammenberufen."

"Sie hören, Sir Barnard?" rief sein Neffe. — "Der Baron wandte sich ab. — "Sie haben ihn mit der Waffe verunstet, die ich Ihnen zusetzte?" fragte Andrew. — "Ja!" — "Wo ist sie?" — Der Knabe zog sie aus der Tasche und händigte sie dem Friedensrichter ein. Es war ein rundes Stück Eisen, an einem Ende durch Schleifen auf einem Stein dolchartig geplättet.

"Hier haben Sie den Beweis von seiner Unschuld", fuhr der Krippe fort. "Lassen Sie die Wunden an der Leiche untersuchen. Es sind ihrer zwei. Beide waren Fleischwunden. Die eine röhrt von diesem Instrumente her." — "Und die andere?" — "Wurde von Humphrey Sillit's Messer verletzt, der — um seinen Plan zur Ausführung zu bringen — die Frau seines Söhnen nach Verbandgut aus dem Zimmer schickte."

"Geben Sie mir den Beweis von seiner Unschuld", sagte der Schlosser fort. "Lassen Sie die Wunden an der Leiche untersuchen. Es sind ihrer zwei. Beide waren Fleischwunden. Die eine röhrt von diesem Instrumente her." — "Und die andere?" — "Wurde von Humphrey Sillit's Messer verletzt, der — um seinen Plan zur Ausführung zu bringen — die Frau seines Söhnen nach Verbandgut aus dem Zimmer schickte."

"Das ist falsch", fiel Beckford ein, der bisher schwieg. "Ich kann es durch die Briefe Sir Barnard Gajons beweisen, daß seine Abfuhr einzigt dahin ging, den Knaben auf die See zu schicken."

"Darüber wird seiner Zeit das Blätter erhoben werden", sagte Edward. "Für jetzt handelt es sich um etwas anderes. Habt Ihr nicht behauptet", fügte er zu dem Krippe hinzu, "daß Miles Gorings Tod verübt wurde?"

"Herr von Bethmann-Gajon," sprach Squire Beacham, "während der vielen Jahre meiner Amtsführung bin ich noch nie in einer solch peinlichen Lage gewesen. Als Nachbar, als Freund bedauerte ich Sie, allein ich muß meine Pflicht tun. Sie werden bis morgen unter Aufsicht dieser Männer bleiben. Bis dahin will ich meine Kollegen zusammenberufen."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zum deutsch-österreichischen Tarifkampf. In der Sitzung des Staatssejrenbahnets erklärte am Samstag der Regierungsvorsteher bei Beratung eines Antrags betreffend Verhinderung der von der deutschen Regierung beabsichtigten Erhöhung der Exporttarife für österreichische Petroleum produkte, daß die Staatsverwaltung, nachdem sie von diesen Absichten Kenntnis erhalten habe, sofort mit der Gemeinschaft der deutschen Bahnen Verhandlungen angebahnt habe, um die Ausführung dieser Absicht hinauszuhalten. Es sei die Annahme gerechtfertigt, daß es gelingen wird, die deutschen Bahnen zur Weitergewährung der Exportergütslieferungen auch Dernburg gelegentlich anreden wird. Eine Abschiedsaudienz findet jedoch nicht statt. Wenn die freimaurige Presse auch noch so laut eine solche ankündigt.

Eine Neuauflage des Gulenburg-Prozesses soll nach den Mitteilungen einiger Berliner Blätter bevorstehen. Der Richter sei gefunden und verhandlungsfähig. Die Wiederaufnahme der Hauptverhandlung soll darauf zurückzuführen sein, daß im Reichstag eine Interpellation bevorstehet. Von letzterer ist uns gar nichts bekannt, sodass die ganze Meldung wenig glaubwürdig erscheint.

Aufhebungen einer Rätsel. Trotz aller Interpellationen im Abgeordnetenkammer will der Untergesetzliche den Rätseln kein Ende nehmen. Dieses schamlose Treiben wird im Geheimen immer fortgesetzt. Dieser Tag gelang es nun der Polizei, eine Rätselsofie bei ihren Sitzungen zu überreden. Die Räte wurde für aufgelöst erklärt und die Mitglieder der Erwartung ausdrückt geben, daß das Gericht mit allen Schärfe gegen diesen Unzug vorgehen wird.

Die Reichsversicherungsordnung gefährdet. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Görsch feiert, nach einem Auftrag im "Tag", die Reichsversicherungsordnung bereits als gefallen an und meint: "Die fortwährenden wechselnden Maßnahmen, mit denen die einzelnen Bestimmungen angenommen werden, oder anders ausgedrückt, der Umstand, daß Bestimmungen, die den einzelnen Parteien der eigentlichen aus konserватiven, Reichspartei und Zentrumspartei bestehenden Regierungspartei unangemessen sind, durch die gelegentliche und zwar nicht seltene Bildung anderer Mehrheiten in das Gesetz gebracht werden, wird am Schlus die Freunde der neuen Versicherungsordnung wahrscheinlich so dezimieren, daß eine Mehrheit nicht mehr übrig bleibt, d. h. wenn es überhaupt zu einer Gesamtabschaffung kommt; denn nach der gegenwärtigen Lage ist die Ablehnung der Halbierung der Rentenklassenbeiträge so gut wie sicher, und ob auch nach der Ablehnung und auch Beftäigung dieser Ablehnung im Plenum die Regierung noch Wert auf die Weiterberatung der Vorlage legen wird, darf züglich bezweifelt werden."

Spanien und der Vatikan. Wie aus Rom versichert wird, ist der Heilige Stuhl entschlossen, keine Änderung in der Haltung gegenüber der spanischen Regierung vorzunehmen. Man glaubt jedoch, daß es nicht zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen werde. — 60 Männer der Arisierung überreichten dem Ministerpräsidenten Canalejas namens der katholischen Vereinigung einen Brief, worin 200 000 Katholiken gegen die Antikirchenpolitik Einspruch erheben und verfestigt wird, daß die spanischen Frauen bereit seien, zur Verteidigung der Religion zu kämpfen. Canalejas erwiderte, die Regierung werde ihr Programm durchführen, welches übrigens keinerlei Angriffe gegen die Religion enthalte.

Portugal. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Teixeira de Souza Vazquez und António de Andrade Finanzen, Raposo Krieg, José Acebedo Auswärtiges, Manuel Fratão Marine, Teixeira Santos öffentliche Arbeiten.

Baden.

Karlsruhe, 27. Juni 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig bewogen gefunden, dem Vorstand des Gewerbe- und Handwerkerkreises Lörrach, Kupferschmiedemeister Otto Streitkuth, das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen und dem vorliegenden Amt beim Obertribunal, Gemeindeverband zweiter Klasse Höchstes Ordens von Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig gestattet, dem Hilfsarzt Dr. Ernst Jäger, bei der Heils- und Pflegeanstalt in Pforzheim eine etatmäßige Arztsstelle bei dieser Anstalt zu übertragen.

Schon im Jahre 1863 erstand das erste deutsche Missionshaus der Bäder vom hl. Geist zu Marienstatt auf dem Westerwald. Leider fiel die blühende Anzahl der Pilgerzahlen zum Opfer. Erst im Jahre 1895 konnte mit dem Erwerb der ehemaligen Brämonstraten-Arbetstischfelder (bei Köln) das unterirdische Werk wieder aufgenommen werden. Seitdem erstanden noch die Missionshäuser St. Florenz zu Baden (Elz), St. Joseph in Neukirchen (Vosg.) und hl. Geist zu Brötz bei Aachen.

Mögeln aus diesen Anstalten viele gottbegeisterete Missionare hervorgehen, die geleitet von Geiste des ehrwürdigen Pater Übermann, Kraft und Leben einsetzen für Gott und für die Rettung und das Wohl der armen und verlaßenen Seelen!

Wörblingen, 24. Juni. Unsere Kirche wurde in den vergangenen Monaten einer gründlichen und schönen Renovation unterzogen. Wir haben jetzt ein Gotteshaus, das einem wie ein Schmuckstück, so sauber und so schön, vorstellt. Malerarbeiten, wie auch die übrigen von Künstlerhand gefertigten Arbeiten, finden den Beifall aller Besucher der Kirche, vorurtheil in letzter Zeit viele Fremde waren. Die Altäre haben verschiedene Veränderungen erfahren. Im Mittelteil des Hochaltars fand eine Statue (Jesus, der gute Hirte) Aufstellung. Zu dem Hochaltar wurde ein neuer diesbezüglicher Tabernakel eingebaut und dieser, wie die Expositurkirche, mit reichem Schnitzwerk ausgestattet. Die Seitenaltäre wurden ebenfalls ergänzt; alles reich in gotischem Stil, der Kirche entsprechend, gehalten. Diese Arbeiten wurden in der Werkstatt des Bildhauers Joz. Rothfels in Singen a. H. ausgeführt und fanden allzeitigen Beifall.

Badische Holzhausen gehört nebst der Kapelle dem Erzbistum. Domkapitel und ich von diesem zu einem Erholungsheim für Priester des Erzbistums. Sie liegt 1144 Meter hoch an der neuen Straße, die von Freiburg und den Gipfel des Schwarzwalds land nach Todtnau führt, und hat täglich dreimalige Autoverbindung mit Freiburg einerseits und Todtnau anderseits. Man hat auf der Höhe herrliche Aussichtspunkte und in nächster Nähe sowohl eben als auch sanft ansteigende gute Waldwege. Die staubfreie und ozonreiche Höhe luft fördert die Nerven und erfrischt den körperlichen Organismus. Die Villa Drehhalde ist gut eingerichtet und bietet in acht Einzelzimmern acht geschickten Herren Unterkunft zu längerem oder fürztem Aufenthalt. Sie ist vom 1. Juli an bis 16. September eröffnet. Vorherige Anmeldung ist erwünscht unter der Adresse Villa Drehhalde, Post Oberried.

auch wenn sie hundert Mal besser ist, als die Blockpolitik. Nun haben sie einen ganz besondern Angriffspunkt sich ausgemacht; man erhebt den Vorwurf, daß die Ostermarktpolitik nicht fortgeführt werden soll. Man weiß ganz genau, daß der österreichische Minister Graf von Lehenthal bei seinem Berliner Besuch darauf anwesend kam, daß aus der preußischen Polenpolitik ihm in Österreich große Schwierigkeiten entstanden, da der Polenclub Vorstellungen erhoben habe. Die Weiterführung des Zweibundes werde dadurch erschwert. Ebenso ist bekannt, daß in den letzten zwei Jahren die polnische Fraktion dem deutschen Reich mehr genutzt hat, als der gesamte Liberalismus. Die Polen haben die Reichsfinanzreform mit schaffen helfen; sie haben in fluger Tafel auch die Erhöhung der Zivilfeste genehmigt. Soll nun deshalb auf die Polen aufs neue die Peitsche gezwungen werden, während die Nationalliberalen Brotzettel für sich verlangen? Wenn Herr von Bethmann mit der ungerechten und unvernünftigen Polenpolitik bricht, wenn er die Polen als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt, so ist das die vernünftige Tat, die er begehen kann, aber zu Angriffen liegt die Veranlassung vor.

All diese massiven Angriffe der Liberalen werden zur Klärung der Situation nur beitragen. Wir haben gar nichts dagegen einzutun, wenn die Nationalliberalen die Regierung immer weiter von sich abstoßen; diese wird dadurch nur gezwungen werden, auf das Zentrum mehr Rücksicht zu nehmen. Die Angriffe der Liberalen können also nur die eine Folge haben, daß Herr von Bethmann-Hollweg, der seiner Zeit dazu berufen wurde, den Einfluss des Zentrums auszuschalten, nun genötigt ist, diesen in erhöhter Weise zur Geltung zu bringen. Das ist die seine Ironie, an der unsere Zeitgeschichte so reich ist.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni 1910.

Die Geheime soll weiter gehen? Berlinische Blätter, hauptsächlich nationalliberalen, sind mit der letzten Erklärung der „Nordb. Allg. Blg.“ zum Engpflasterkrieg nicht zufrieden. Die „Nordb. Allg.“ hat betontlich im wesentlichen erklärt, die Situation sei erklärt durch die nachherige Kündigung des Bataillons. An dieser Sachlage sei nichts geändert. Die unzufriedenen Blätter aber sind der Ansicht, die vatikanischen Blätter hätten nachträglich jene Erklärung des Bataillans abgeschwächt bzw. ihr einen andern Sinn unterstochen. Nur sind auch wir der Ansicht, daß man gut daran getan hätte, nicht an jener Erklärung herum zu denken und ihr den Sinn zu lassen, den sie haben sollte; und der war ein verschuldet. Aber was hat denn der Bataillon mit jenen Umbelehrungsversuchen zu tun? Gar nichts! Und darum hat die „Nordb. Allg. Blg.“ recht, wenn sie sich lediglich an das hält, was der Bataillon offiziell erklärt hat. Ein philologischer Streit darüber, ob dispiciere außer „Bedauern“ auch „Mitsfallen“ heißen kann, ist einfach lächerlich.

Der Herzog von Meiningen hat auf ein Begrüßungstelegramm, das von einer Versammlung in Saalfeld ihm zugegangen war, folgendes erwidert: „Empfangen Sie meinen Dank für den mich erfreuenden Gruss der Protestversammlung gegen die Schädlinge, welche die päpstliche Kurie, besangen in mittelalterlichem Geiste, sich erlauben zu können geglaubt hat. Georg.“ Wer für die Veröffentlichung dieses Telegramms gesorgt hat, hat den Herzog zweifellos seinen Dienst erwiesen. Was scheint nämlich die Aufsicht, die der Herzog darin betont, weit mittelalterlicher — in unglücklichem Sinn — als der päpstlichen Kurie. Es müßte denn sein, daß Meiningen tatsächlich noch heute ein rein protestantischer Staat mit protestantischer Staatsreligion wäre. Wir bestreiten seinem protestantischen Fürsten Deutschlands das Recht, über jene Stelle der Engpflaster ungeheuer zu sein. Das ist aber dann seine Privatsache und hat mit seiner Stellung als Landesfürst nichts zu tun. Wenn er das verzögert, dann steht er nicht unter dem Einfluß des modernen Staatsgedankens.

Die Betriebskranenkassen in der Reichs-Versicherungsordnung. Die Reichs-Versicherungsordnung will einen erheblichen Teil der Betriebskranenkassen beseitigen. Die Kommission ist aber damit noch nicht zufrieden, sondern geht noch einen Schritt weiter,

Sie hat einen Beschluss gefasst, nach welcher Betriebskranenkassen künftig nicht mehr errichtet werden können. Wenn also eine Fabrik im Laufe der Jahre sich noch sehr ausdehnt und wenn sie zuletzt tausende von Arbeitern beschäftigt, sie soll trotzdem keine Betriebskranenkasse mehr errichten können. Dieser Kampf gegen die Betriebskranenkassen ist uns unverständlich, im großen und ganzen haben sich diese bewährt. Wo Mängel zu Tage getreten sind, kann man diese durch das neue Gesetz beseitigen. Wenn Betriebskranenkassen aber eingeschränkt werden, so hat der Vorteil davon nur die

trium in diesem Kreis annähernd 2000 Stimmen aufzu bringen, so darf bei der heutigen Situation eine Kandidatur Pauli als unmöglich bezeichnet werden. Die konservativen wollen den Freiherren von Stöbel ausspielen.

Der frühere Staatssekretär Dernburg ist

nach der Meldung des „Berliner Tageblattes“ noch

frei bereit, um einer Einladung des General-

direktors Ballin folgend, an Bord der „Ozeana“ der Kette Wörth beizutreten. Die Meldung, daß

Dernburg als Guest des Kaisers in Kiel wäre, ist

vollkommen unglaublich; dagegen ist nicht aus-

geschlossen, daß der Kaiser bei den Sportsveranstal-

tungen auch Dernburg gelegentlich anreden wird.

Eine Abschiedsaudienz findet jedoch nicht statt. Wenn

die freimaurige Presse auch noch so laut eine solche

ankündigt.

Aufhebungen einer Rätsel. Trotz aller

Interpellationen im Abgeordnetenkammer will der

Untergesetzliche den Rätseln kein Ende nehmen.

Dieses schamlose Treiben wird im Geheimen immer

fortgesetzt. Dieser Tag gelang es nun der Polizei, eine

Rätselsofie bei ihren Sitzungen zu überreden.

Die Räte wurde für aufgelöst erklärt und die

Mitglieder der Erwartung ausdrückt geben, daß das Gericht mit

aller Schärfe gegen diesen Unzug vorgehen wird.

Die Reichsversicherungsordnung gefährdet. Der

nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Görsch

feiert, nach einem Auftrag im "Tag", die Reichsver-

sicherungsordnung bereits als gefallen an und meint:

"Die fortwährenden wechselnden Maßnahmen,

mit denen die einzelnen Bestimmungen angenom-

men werden, oder anders ausgedrückt, der Umstand,

dass Bestimmungen, die den einzelnen Parteien der

eigentlichen aus konserватiven, Reichspartei und

Zentrumspartei bestehenden Regierungspartei unan-

gemessen sind, durch die gelegentliche und zwar nicht

seltene Bildung anderer Mehrheiten in das Gesetz ge-

bracht werden, wird am Schlus die Freunde der

neuen Versicherungsordnung wahrscheinlich so dezi-

mieren, daß eine Mehrheit nicht mehr übrig bleibt,

d. h. wenn es überhaupt zu einer Gesamtabschaffung

kommt; denn nach der gegenwärtigen Lage ist die

Ablehnung der Halbierung der Rentenklassenbeiträge

so gut wie sicher, und ob auch nach der Ablehnung und auch Beftäigung dieser Ablehnung im Plenum die

Regierung noch Wert auf die Weiterberatung der

Vorlage legen wird, darf züglich bezweifelt werden."

Eine scharfe Kennzeichnung der kulturtümperischen "Tägl. Rundschau" bringt die

"Deutsche Tageszeit.", indem sie schreibt: "Darin

unterscheiden wir uns allerdings von der "Tägl. Rundschau"; sie scheint darüber tatsächlich erfreut

zu sein, daß dieser ganze Streit und daß die Machen-

schften der vatikanischen Presse kulturtümperischen

Weisen zur Blüte zu bringen drohen. Wir bedauern

dass, weil uns der konfessionelle Friede und weil uns

die Güter des christlichen Volkslebens höher stehen,

als irgendwelche Parteidoktrinen." Es zeigt sich

tatsächlich mit jedem Tag deutlicher, daß das Ziel

des Kampfes um die Engpflaster viel weiter gesteckt

wird. Gewisse Kreise leben es darauf ab, die kulturtümperische Rundschau zu erhalten, um damit politische

Geschäfte machen zu können. Da das Gen-

der Kulturtümperischen "Tägl. Rundschau" bringt die

"Deutsche Tageszeit.", indem sie schreibt: "Darin

unterscheiden wir uns allerdings von der "Tägl. Rundschau"; sie scheint darüber tatsächlich erfreut

zu sein, daß dieser ganze Streit und daß die Machen-

schften der vatikanischen Presse kulturtümperischen

Weisen zur Blüte zu bringen drohen. Wir bedauern

dass, weil uns der konfessionelle Friede und weil uns

die Güter des christlichen Volkslebens höher stehen,

als irgendwelche Parteidoktrinen." Es zeigt sich

tatsächlich mit jedem Tag deutlicher, daß das Ziel

des Kampfes um die Engpflaster viel weiter gesteckt

wird. Gewisse Kreise leben es darauf ab, die kulturtümperische Rundschau zu erhalten, um damit politische

Geschäfte machen zu können. Da das Gen-

der Kulturtümperischen "Tägl. Rundschau" bringt die

"Deutsche Tageszeit.", indem sie schreibt: "Darin

unterscheiden wir uns allerdings von der "Tägl. Rundschau"; sie scheint darüber tatsächlich erfreut

zu sein, daß dieser ganze Streit und daß die Machen-

schften der vatikanischen Presse kulturtümperischen

Weisen zur Blüte zu bringen drohen.

Überlingen, 23. Juni. Das ebenso ungerechte wie unkluge Vorgehen des Redakteurs des "Seeboten" hier gegen Herrn Hofrat Dr. Röder, der einen beleidigten Geistlichen in Schutz nahm, hat mit der Politik gar nichts zu tun, da es nicht nur von Zentrumsteuten, sondern auch von Liberalen gleich scharf verurteilt wird.

Bur Vorgerichtsliste des Prozesses sei folgendes mitgeteilt:

Das liberale Überlinger Blatt "Der Seebote" hat in einem Weihnachtsartikel im Jahre 1909 folgendes Pamphlet veröffentlicht:

"Die Geschichte des Christentums ist eigentlich mit Blut geschrieben; im Namen des Christentums wurden die entsetzlichsten Greuel, die unmenschlichsten Verbrechen begangen." Die Berunft, die Gott den Menschen als Führer gegeben, wurde ihrer erhabenen Aufgabe durch die Eisenbahnnähe viel befehligt hat. Da die Wahl angefochten war, so handelte es sich um einen Verlust, um eine eventuelle Wiederholung. Stimmung zu Gunsten der liberalen Partei zu machen. Auch die Petition an die nationalliberale Partei wäre besser unterblieben. Daß diese Sache in der Geschichte der politischen Kämpfe seines gleichen Fuchs und Ruhbog der "Macher" sei, ist nicht erwähnt mehr und wird vom Gericht als eine Beleidigung angesehen. Das Gericht erachtet auch nicht für festgestellt, daß Ruhbog keine rühmliche Rolle gespielt habe.

2. gegen Saur.

Ausdruck gegeben hat, woraus der Privatkläger zu der Anklage kommen konnte, Direktor Pfeiffer habe es ihm vermiesen. Jedenfalls erachtet das Gericht für erwiesen, daß Direktor Pfeiffer von einem Verweis nicht gesprochen hat. Das Gericht erachtet ferner für erwiesen, daß sich der Privatkläger bei seinen ehrlichen Auslagen des Unterschieds zwischen Verweis und verweise nicht bewußt war.

Bei dem dritten Artikel ist von einem Feldzuge die Rede, und zwar

1. gegen den Abgeordneten Geppert.

Zweifellos wäre es richtig gewesen, den Abgeordneten des Bezirks zu der Versammlung in Petershof aufzufordern, zumal er sich vorher um die Eisenbahnnähe viel befehligt hat. Da die Wahl angefochten war, so handelte es sich um einen Verlust, um eine eventuelle Wiederholung. Stimmung zu Gunsten der liberalen Partei zu machen. Auch die Petition an die nationalliberale Partei wäre besser unterblieben. Daß diese Sache in der Geschichte der politischen Kämpfe seines gleichen Fuchs und Ruhbog der "Macher" sei, ist nicht erwähnt mehr und wird vom Gericht als eine Beleidigung angesehen. Das Gericht erachtet auch nicht für festgestellt, daß Ruhbog keine rühmliche Rolle gespielt habe.

3. gegen Saur.

Das Gericht erachtet nicht für erwiesen, daß es sich um einen wirklichen Feldzug gehandelt habe. Den Zeugen Vogt hält das Gericht durchaus nicht für einwandfrei. Es sind Sachen zu Tage getreten, welche das Gericht zu dem Schluss berechtigen, daß Vogt ein Mann ist, demgegenüber eine gewisse Vorhalt am Platze ist. Er hat von Privatgeprägnen Mitteilung gemacht, welche als Privatgeprägn geheim waren. Ferner gibt er selbst zu, daß ihm bei einer anderen Angelegenheit 1000 Mark angeboten waren. Auch gibt er zu, daß er zu dem Privatkläger gegangen ist, um sich mit ihm bezüglich des Vorwurfs gegen einen Erzbischof zu beraten. Auf Grund der glaubwürdigen Aussagen des Pfarrers Schöllig und des Lehrerpraktikanten Heß erachtet das Gericht jedoch soviel als festgestellt, daß Saur gegen den Privatkläger vorgegangen ist. Wenn sich dann der Privatkläger mit Vogt gegen Saur in Verbindung setzte, so hat er nur in Verteidigung gehandelt.

3. gegen Pfeiffer.

Das Gericht erachtet durchaus nicht für erwiesen, daß Direktor Pfeiffer irgendwie mit Kaplan Saur konspirierte habe. Bei dem Privatkläger bestand schon früher eine Stimmung gegen den Direktor Pfeiffer. Das Gericht erachtet nicht für erwiesen, daß Direktor Pfeiffer zu Saur etwas anderes gesagt habe, als zu dem Privatkläger. Der Privatkläger war jedoch der Ankläger, daß Direktor Pfeiffer zu Saur etwas anderes gesagt habe als zu ihm. Daß der Privatkläger einen Feldzug gegen Pfeiffer unternommen habe, erachtet das Gericht nicht für erwiesen.

Das Gericht erachtet durchaus nicht für erwiesen, daß Bürgermeister Neff.

Es erläutert sich für das Gericht, auf diese Artikel einzugehen, da die Artikel erst nach dem 15. Februar erschienen sind.

Eine schwere Beleidigung hat das Gericht darin erkannt, daß in dem Artikel steht: Zur Ruhbogischen Beantwortung hätten wir kein uneingeschränktes Vertrauen.

Bei der Strafausmessung ist das Gericht davon ausgegangen, daß es sich um scharfe politische Kämpfe gehandelt hat. Andererseits liegen schwere Beleidigungen vor.

Das Gericht hält infolgedessen eine Geldstrafe von 75 Mark und eine einmalige Veröffentlichung im "Badischen Beobachter" für angemessen.

Kleine badische Chronik.

= Karlsruhe, 26. Juni. An Stelle des in den Abend verlegten Geb. Rats Adolf Fabreinach und des auf sein Amt von dem Amt als Mitglied des Ehrengerichtshofs entthobenen Landgerichtsdirektors Dr. Freiherr von Ruppin wurden zu rechtstümlichen Mitgliedern des königlichen Ehrengerichtshofs ernannt: 1. der Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden-Baden, General-Regierungsrat Niede und 2. der Groß. Oberlandesgerichtsrat Niede.

= Heidelberg, 26. Juni. Der Siegmundtag der Königlich-Sterntoerne regisierte am Freitag, 24. Juni, nachmittags ein sehr starkes Herbeben, das 2.30 Uhr begann.

Am 8½ Uhr fand für die hiesigen und auswärtigen Festteilnehmer in der St. Stephanskirche Gottesdienst statt, der von den alten Soldaten sehr zahlreich besucht war. Es waren für die Festteilnehmer besondere Plätze reserviert. In herlichen Worten gedachte der hochw. Festprediger des Anlasses, der die alten und jungen Krieger herbeigeführt hatte. In gleicher Weise gestaltete sich auch der Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche, der ebenfalls stark besucht war.

Am Vormittag machte der Himmel zwar kein einladendes Gesicht, doch hellte sich das Wetter in der dritten Nachmittagsstunde auf. Um 2 Uhr erfolgte am Schloß ein Vorbeimarsch sämtlicher Militärvereine vor den Großerzoglichen Herrschaften. Die invaliden Veteranen hatten rechts vom Schloßportale Aufstellung genommen. Ihre königlichen Hoheiten waren umgeben vom Militärvereins-Verbandspräsidium und zahlreichen aktiven und inaktiven Offizieren. Vom Reichenschiöpfle bewegte sich der Heitzug, in dem wohl gegen 1000 Fahnen zu zählen waren, zur Festhalle, wo in Gegenwart des Großerzogs ein Festakt stattfand.

Festchenspiel Felix Baumgärtner brach nach Vortrag eines Ministrilles durch die Kapelle der Universität auf, auf die Gemeinsamkeit von Zürich und Wolf hinwies, ferner der großen Zeit von 1870/71 gedachte, aus der das neue Deutsche Reich erstand, und schließlich die innigsten Glück- und Segenswünsche zur silbernen Hochzeitfeier des Großerzogspaares zum Ausdruck brachte.

Festlich begrüßte in herlicher Weise den Großerzog, sowie die Ehrengäste und alten Soldaten, in deren Namen er das Geschenk ehrfürchtig voller Verehrung, der Treue und Liebe zum angestammten Fürstenhause erneuerte. Redner schloß: "Wölge Gott Ehren! Königlichen Hoheiten noch ein glückliches langes Leben gewähren zum Wohle des badischen Heimatlandes."

Begeistert stimmten die Anwesenden in das dreifache Hurra auf den Großerzog und die Großerzogin ein, worauf die badische Gymne gesungen wurde. Der Großerzog hielt sodann folgende Ansprache:

Kameraden! Aus tiefsinnigem Herzengrunde sage ich zugleich namens der Großerzogin Ihnen allen für die treuen Wünsche, die Sie durch den Mund Ihres verehrten Präsidenten Generalleutnant Grätzlich mit soeben gewidmet haben und die Sie uns beiden im voraus zu der silbernen Hochzeit, die wir, so Gott will, im Herbst begießen dürfen, zugeworfen haben. Ich stehe unter dem erhabenden und bewegenden Einfluß des in schöner altdeutscher Ordnung und Stromheit vollzogenen Paradesmarsches an unserem lieben alten Schloß vorbei, an den Herrschern vorbei, aus denen über 50 Jahre das gütige Auge meines teuren Vaters gebliebt hat, an den denkbaren Stufen, an denen Sie ihm so oft ins traurige Auge haben sehen dürfen. Bewegten Herzengröße ich Ihnen heute ins Auge in Erinnerung an die unvergleichliche Zeit, die in die Herzen aller eingegraben ist: So lange segensreicher Regierung zum Wohle des Landes und unseres großen deutschen Vaterlandes. Wie oft hat vor dieser Stelle aus der Münd, der nun nicht mehr reden kann, gesprochen goldene Worte der Mahnung, der Einsigkeit, der Pflichttreue und der Selbstentfaltung. Er hat es Ihnen vorgelebt in einem langen Leben und so wollen wir jetzt, da Sie sich um mich scheren, erneut geloben, daß wir seinem Beispiel aus ganzer Kraft nacharbeiten wollen, jeder an seiner Stelle, daß wir uns zusammenzuhören zum Wohle unseres Vaterlandes unter Führung jedes persönlichen Rückgriffs für das gemeinsame Gange und zur Förderung des konservativen Gedankens. Es ist mir eine große Freude, Sie heute in so großer Anzahl versammelt zu sehen, so

und dem Hofbericht. Der Bronchialkatarrh der Großerzogin Luisa ist bis auf unbedeutende Reste abgeheilt. Die Rekonvalenz macht langsam, aber stetig.

Lokales.

Karlsruhe, 27. Juni 1910.

Und dem Hofbericht. Der Bronchialkatarrh der Großerzogin Luisa ist bis auf unbedeutende Reste abgeheilt. Die Rekonvalenz macht langsam, aber stetig.

Fortschritte. Vollkommene Schönung der Kräfte ist daher noch für die nächste Zeit notwendig.

Der Großerzog empfing am Samstag vormittag den Regierungsrat Dr. Schub und den Minister Freiherrn von Bodman zur Vortragserörterung.

Um halb 1 Uhr meldeten sich bei dem Großerzog: Oberstabsarzt Dr. v. Pegold, Regimentsarzt im 7. Lotsringischen Infanterieregiment Nr. 158, bisher am Bodenhaus Karlsruhe, Stadtveterinär Hammerich im Badischen Trainbataillon Nr. 14, Waffengarz Handloser im Badischen Fußartillerieregiment Nr. 14 und Leutnant Schmidt im Badischen Trainbataillon Nr. 14.

Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn v. Baben und des Geheimerats Dr. Nicolai.

Aberndts half 1 Uhr im Großerzoglichen Palais Abendstafel statt, zu der das Präfektum und die Präfidalmitglieder des Badischen Militärvereinverbands und die von fremden Militärvereinverbänden zum Abgeordnetentag entsandten Vertreter Einladungen erhalten hatten.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Wieder eingeladen. Der Strafgefangene Alfons Heiterich, der 1. St. Oberstaatsanwalt der Verwaltungskammer, wurde vom Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Wieder eingeladen. Der Strafgefangene Alfons Heiterich, der 1. St. Oberstaatsanwalt der Verwaltungskammer, wurde vom Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem Vorstehenden Rat beim Oberhofrat, Geh. Oberregierungsrat Franz Schmidt, wurde das Kommandeurkreis zweiter Klasse des Jährigen Löwenordens verliehen. Derselbe dekorierte sich hauptsächlich in der Ausarbeitung des Schulgesetzes.

= Ansitzung. Dem

Mehrere 100 Millionen Flaschen

Sinalco

sind in kurzer Zeit verkauft und getrunken worden.

„Sinalco“ ist dem Gesunden ein bekömmliches Idealgetränk und dem Kranken ein unschädliches magenstärkendes Läbalsal.

„Sinalco“ ist reines aus Fruchtsäften, Fruchtextrakten sowie den feinsten Aromen frischer Früchte etc. gewonnenes Produkt, und untersteht die Fabrikation der regelmässigen Kontrolle der chemischen

Laboratorien v. Prof. Dr. Fresenius u. Prof. Dr. Hintz-Wiesbaden, Prof. Dr. Philip u. Dr. Hundeshagen-Stuttgart.

„Sinalco“ ist zu haben bei:

Andreas Adelmann, Maxaubahnstrasse 23
Wilh. Baum, Drog., Werderstrasse 27
Gust. Bender, Lammstrasse 5
Alb. Börsig, Durlacher Allee 29
Ludwig Bühler, Lachnerstrasse
Gust. Dahlinger, Rheinstrasse 66
Jul. Dehn Nachf., Zähringerstrasse 55
Ernest Deuble, Augartenstrasse 24
Andr. Doll, Roonstrasse 5
Rob. Eberhard, Marienstrasse 88
Wilh. Erlee, Kriegstrasse 173
Friedr. Finkbeiner, Herrenstr. 54
O. Fischer, Fid.-Drog., Karlstr. 74
Adolf Friedmann, Lessingstr. 21
Bernh. Fritsch, Viktoriastrasse 12
Sal. Gäng, Kaiserstrasse 43
Karl Glaser, Belfortstrasse 17
Karl Hager, Karl-Friedrichstrasse 22
Max Hagmann, Rheinstrasse 27
Karl Hämer, Sofienstrasse 182
F. A. Herrmann Nachf.
Bernh. Oser, Waldstrasse 5
Emil Hauger, Kaiserstrasse 34
Gottfr. Hoferer, Schillerstrasse 33
Karl Höffler, Zähringerstrasse 98
Max Hofheinz, Luisenstrasse 8

Ferd. Hofstae, Kaiser-Allee 86
G. Holzwarth, Rheinstrasse 38
Georg Jakob, Bernhardstrasse 9
Gebr. Jost Nachf., Kronenstr. 28
Elisab. Joseph, Zähringerstr. 60b
Franz Kast, Putlitzstrasse 1
A. Kintz, Sofienstrasse 128
Jean Kissel, Kaiserstrasse 150
Aug. Klingele, Amalienstrasse 71
Fr. Jos. Krajer, Karlstrasse 93
Krause, Flach Nachf., Herrenstr.
Rud. Lang, Drog., Kaiserstrasse 69
Rudolf Langer, Waldhornstrasse 4
Jak. Lösch, Herrenstrasse 35
Emil Lorenz, Inh.: Ant. Schaar,
Lessingstrasse 44
Andr. Martin, Lenzstrasse 13
Otto Mayer, Wilhelmstrasse 20
Phil. Menges, Durlacher Allee 35
Vict. Merkle Nachf., Kaiserstr. 160
Herm. Mösch, Inh.: Anna Eiffler,
Lessingstrasse 5
Jak. Müsse, Douglasstrasse 32
Karl Mussler, Winterstrasse 18
Franz Oesterle, Blumenstrasse 21
Karl Ott, Kriegstrasse 161
Ernst Pech, Boeckhstrasse 22

Jos. Reiss, Rudolfstrasse 15
Emil Richter, Zähringerstrasse 77
Carl Roth, Herrenstrasse 26
Karl Roth, Schillerstrasse 12
Emil Schäfer, Bismarckstrasse 33a
Friedr. Schäfer, Schützenstrasse 19
G. Scheidweiler, Rheinstrasse 43
Karl Schlegel, Putlitzstrasse 8
Elias. Schlosser, Klapprichtstr. 39
Jos. Schlund, Café, Markgrafenstr. 41
Otto Schneckenburger, Adlerstrasse 39
Adam Schorr, Roentgenstrasse 17
Ad. Schwindke, Gartenstrasse 13
Fr. Wilh. Siegrist, Braunerstr. 11,
und Ecke Kriegs- und Bunsenstrasse
Theod. Six, Wv., Marlenstrasse 93
Max Strauss, Drog., Hardstr. 21
F. Thomaschewsky, Gartenstr. 68
Wilh. Tscherning, Amalienstrasse 19
A. van Vrooy, Sofienstrasse 45
Karl Vogt Nachf., Inh.: M. Rothenhöfer, Hübschstr. 15, Ecke Kriegstr.
Theod. Walz, Kurvenstrasse 17
E. Wegmann, Waldstrasse 15
Franz Wick, Kaiser-Allee 65
Ludw. Zimmerer, Adlerstrasse 5

sowie bei den Fabrikanten: **Dr. Kux & Finner, Hoflieferanten,**
Zirkel 30. Mineralwasser, Alkoholfreie Getränke.

Telephon 255.



Haushälterin-Stelle gesucht.

Fräulein, 44 Jahre alt, aus gutem Hause, welche bis jetzt schon längere Zeit Geist, den Haushalt geführt, wünscht wieder ähnliche, bleibende Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gegend des Schwarzwalds oder Bodensee bevorzugt. Eintritt könnte sofort oder 1. Juli geschehen. Angebote unter Nr. 669 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Soeben erschienen: Der Sozialismus

Eine Untersuchung seiner Grundlagen und seiner Durchführbarkeit. Von B. Cathrein S. J. 10., bedeutend umgearbeitet und vermehrte Ausgabe. (21.—23. Tauf.) 8° (538 Seiten) M. 4.50;
z. geb. in Leimn. M. 5.20; Verlag v. Herder in Freiburg.

Iedermann muss sich über die heiteren und schweren Erfahrungen unserer Zeit: den Sozialismus, eingehend unterrichten. Gründliche Orientierung! Cathreins Buch, das als die beste Milderung des Sozialismus bezeichnet werden ist.

Bezeichnet durch:
Literarische Anstalt,
Freiburg im Breisgau,
Verderber'sche Buchhandlung,
Karlsruhe, Herrenstraße 34,
F. A. Bottische Buchhandlung
Carlsdorf-Hössheim.

Heirat.

Wissenschaftl. geb. Herr, kathol., mit selbständigem Geschäft und 10 000 Mr. Verdienst, sucht umstandeshaber auf dem Wege eine entsp. vermögende, kathol. Dame im Alter etwa bis zu 28 Jahren kennen zu lernen. Angebote unter Bild unter Nr. 669 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer

auf sofort oder später zu vermieten.

Schützenstraße 21, IV.

An die Schwerhörigen.

Einfache Behandlung im eigenen Heim wählt die Methode, Schwerhörigkeit zu behandeln, um.

Ausführliche Beschreibung frei zugestellt.

Der Welt ist soeben eine wunderbare Entdeckung beschert worden, die einen neuen Sieg der Menschheit über Krankheit bezeichnet.

Die Schwerhörigen werden wieder hörend!!



Nicht mehr brauchen Schwerhörige jenen durch ihr Leiden hervorgerufenen gespannten, schweißigen Gesichtsausdruck zu haben, nicht mehr braudnen sie sich selbst und ihren Nächsten zur Last fallen. Sie braudnen sich nicht mehr den Kosten und Schmerzen einer immerhin gefährlichen Operation zu unterziehen, nicht wertlose Heilmethoden oder umständliche Apparate anzunehmen.

Altgebrauchte Vorurteile und eingesetzte falsche Ansichten werden hinweggelegt. Die wunderbare Entdeckung ermöglicht es den Leidenden, sich selbst schnell und sicher in ihrem eigenen Heim zu hellen, ohne den Arzt rufen zu müssen oder einen besonderen Apparat zu tragen.

Die neueste Nummer der „Orthologischen Revue“ enthält eine ausführliche Beschreibung der neuen Behandlungsmethode. Jeder Leser dieses Blattes, der über Schwerhörigkeit oder sonst ein Gehörleiden zu klagen hat, erhält auf Verlangen eine Nummer dieser Revue gratis zugestellt.

Schreiben Sie heute noch (eine 10 Bi.-Postkarte genügt), für Briefe beträgt das Porto 20 Pf., und lassen Sie sich die Nummer kommen, bevor die Auflage vergriffen ist. Ihre Beiträge deswegen richten Sie an:

The Aural Institute, 338 Graven House, Kingsway, London, England.

Herr Ag. Raikowski, Wanne, Westfalen, Apothekerfirme, schreibt: „Eine einfache Behandlung hat meine Tochter gänzlich heilte. Sie hat 12 Jahre an Schwerhörigkeit und Gedächtnis im Kopfe gelitten, seit wann sie wieder die Taschenuhr ticken hören, und sind auch die Geräusche im Kopfe verschwunden.“

St. Georgen im Schwarzwald

— 870 m ü. M. —

Sommerfrische, beim Hochwald

mit stundenlangen, ebenen Spazierwegen; Schwimmbäder, Gondelfahrten, Forellenschnerei. Vorzügliche kleinere Gasthäuser. Prospekte durch die Hotels: „Adler“, „Brigach“, „Deutsches Haus“, „Hirsch“ oder den Verkehrsverein.

Bad Dürrheim

bad. Schwarzwald.

Höchstgelegenes Solbad Europas.

705 m ü. d. M. — 705 m ü. d. M.

Prospekte durch Grossh. Salinenamt

und den Kur- u. Verkehrs-Verein.

Vorsicht

ist bei Einfäulen von

Möbel- u. Polsterwaren

sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden.

Man beschaffte unser auss. reichhaltige ausgekattete Lager in

Wohnungs-Einrichtungen,

sowie einzelner Möbel in nur solider Ausführung und sehr billigen Preisen.

Gebr. Klein, Karlsruhe,
Durlacherstrasse 97/99.

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder u. elegante

Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.

Für Damen und Herren geöffnet:
Wertags vormittags 7—1 Uhr, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 5 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr.

Maschinenschrifliche Vervielfältigungen

aller Art.

Hans Dinger
Karlsruhe 1, B. Wielandstr. 16.
Übernahme aller sonst vor kommenden maschinenschriflichen Arbeiten. — Lieferung nach auswärt. — Muster und Preisangaben auf Anfrage. Preiswürdigkeit sicher.

Die Preise sind billiger.
Ausführung schnellens.
Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.

Räumungs-Verkauf der Firma CHRIST. OERTEL

von Montag, 27. Juni bis inkl. Samstag, 2. Juli

10% in bar oder doppelte Rabattmarken.

XXIV. Verbands-Schießen.

Eintrittskarten zum Schützenfestplatze zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf. Componiste mit 10 Coupons zu Mr. 1.50 sind zu haben in den durch Plakate kennlich gemachten Geschäften.

An der Kasse einmaliger Eintritt 20 Pfennig, des abends von 6 Uhr ab und an den beiden Sonntagen 30 Pfennig.

Der Geschäftsführende Ausschuss.

Thürmer-Pianinos

gehören in mittlerer Preislage

(M. 600—700)

zu den besten und schönsten Klavieren.

Alleinige Vertretung:

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe

Hoflieferant

Erbprinzenstr. 4.